

## Die Eurokrise – Betriebsunfall oder Plan?

12/2010

Ein knappes Jahr lang überschlagen sich nun die Schreckensmeldungen über Staatsschulden, Rettungsschirme und Horrorzahlen ohne jeden Bezug zu den realen Wirtschaftsleistungen. Und wir haben uns daran gewöhnt. Wir nehmen sie ebenso hin wie die durch angebliche Spekulationswellen gerechtfertigten Brüche der Europäischen Verträge. Leider.

Dass der Euro ökonomisch ein Fehlkonstrukt ist und politisch gegen die Überzeugung der meisten Europäer durchgesetzt wurde, ist lange bekannt und das Desaster war durchaus absehbar. Noch vergisst das Internet kaum etwas und jeder kann beispielsweise die Warnung "Der Euro kommt zu früh"<sup>1</sup> von 155 Wirtschaftsprofessoren aus dem Jahr 1998 ebenso nachlesen wie die Klageschrift von fünf Kollegen vor dem Bundesverfassungsgericht.

Da die Politiker in allen Ländern den Euro trotzdem nahezu geschlossen durchgewinkt haben, darf man wohl die Frage stellen, ob sie nicht genau *das* wollten. Schier unausweichliche Sachzwänge und Drohgemälde führen vorbei an allen Verträgen und Volksabstimmungen zu einer Art europäischer Einigung, welche ansonsten niemals durchsetzbar gewesen wäre. Im Moment erleben wir eine beispiellose Entmündigung von Parlamenten und Bürgern, welche sich „alternativlosen“ Entscheidungen der Politik-Eliten fügen müssen und dies auch tun. „No bail out“ – Geschichte, supranationale und daher unkontrollierbare Wirtschafts- und Finanzpolitik – denkbar, Niedrigzinsen für Schuldenkönige durch „solidarische“ Eurobonds – sie werden wohl kommen, Geldpolitik nach US-„Vorbild“ durch Ankauf von absehbar ausfallenden Staatsschuldscheine durch die EZB – läuft bereits, usw. usf.

Nachdenklich stimmen muss in diesem Zusammenhang die Energie, mit welcher ein Politreis wie der Luxemburger Ministerpräsident Juncker alle Abweichungen von dieser Entwicklung abmeiert<sup>2</sup>. Als „großer Europäer“ hat er ganz wesentlich den Weg in die Währungsunion beschleunigt und als Chef der Euro-Gruppe dann keine einzige griechische Trickserei bemerkt und daher konsequent Solidarität mit den einstigen Betrügern eingefordert. Helmut Schmidt unterstützt ihn dabei ebenso wie Helmut Kohl. Bis zum heutigen Tag.

Als der Euro eingeführt wurde, hat Juncker im Spiegel erstaunlich offen seine Strategie bekannt gegeben: „*Wir beschließen etwas, stellen das dann in den Raum und warten einige Zeit ab, ob was passiert. Wenn es dann kein großes Geschrei gibt und keine Aufstände, weil die meisten gar nicht begreifen, was da beschlossen wurde, dann machen wir weiter - Schritt für Schritt, bis es kein Zurück mehr gibt.*“<sup>3</sup> Und das will keiner in der politischen und kommentierenden Klasse bemerkt haben?

Zugleich aber agieren aber gerade diese Europäischen Eliten beim Krisenmanagement so dilettantisch, so ignorant und so maßlos, dass ihr Scheitern wohl ihrem Erfolg vorausgehen könnte. Grund zur Beruhigung für uns Europäer ist das jedoch nicht.

---

<sup>1</sup> <http://www.berlinonline.de/berliner-zeitung/archiv/.bin/dump.fcgi/1998/0210/politik/0037/index.html>

<sup>2</sup> <http://www.welt.de/wirtschaft/article11551973/Der-Mann-der-Kanzlerin-Merkel-herausfordert.html>

<sup>3</sup> <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-15317086.html>